



Erscheint jeden
Donnerst. früh in
der Buchdruckerei
des Verlegers u.
kostet vierteljähr.
5 Sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Ämtliche und
Privat-Anzeigen
werden geg. 6 pf.
für die breitge-
druckte Zeile auf-
genommen.

Nr. 13.

Donnerstag, den 31. März

1842.

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Muthwilliges Schuldenmachen.

Wohl in keiner Zeit hörte man soviel vom Schuldenmachen, und las in den öffentlichen Blättern so viel von Concurse, als in der unsrigen. Der Stolz der Familienväter und Mütter ist gestiegen; was man sonst selbst machte und natürlich besser, muß jetzt, indem es durch fremde Hände geschieht, bezahlt werden und wird doch nicht so gut bestellt. Ist das ein richtiger Stolz? Der Stolz eines braven Mannes muß darin bestehen, sich nach der Decke zu strecken und Niemand etwas schuldig zu seyn. Die Puzsucht der Frauen ist gestiegen; sie wollen keine Hausfrauen mehr seyn, sondern Gesellschaftsdamen. So vielmal man wöchentlich in Gesellschaft geht, verlangt man ein anderes Kleid; dazu gehört ein großer Beutel, oder man muß natürlich in den eines Andern greifen. Gar viele junge Männer wagen es nicht, zu heirathen, weil sie ihren Weibern nicht eine standesmäßige Kleidung, wie sie nämlich jetzt gefordert wird, zu geben vermögen, obgleich sie Frau und Kind ehrlich ernähren könnten. Wir kennen Haushalte, wo der Mann lumpig und abgetragen einhergeht, um nur seine theure Ehehälfte in hohem Glanze einhergehen zu lassen. Wenn beide zusammen kommen siehet es köstlich aus! Wenn

des Hauses Mutter zur Sünderin an der Familie wird, wenn sie die Säulen der wohl eingerichteten Wirthschaft selbst untergräbt, wenn sie nicht genug Dienerinnen bekommen kann, wenn sie ihre Kinder fremden Miethlingen überläßt: dann ist es um das Wohl des Hauses geschehen; der Mann, wenn er schwach genug ist, dem Weibe nachzugeben, wird borgen müssen und immer mehr, bis er ein Schurke wird, der das Vertrauen Anderer mißbraucht und sie dann um das Ihrige bringt.

Es ist ein Gesetz vorhanden, behauptet man, welches aussagt, daß der muthwillige Schuldenmacher in das Zuchthaus gebracht werden soll. Das Gesetz ist gut, doch hört man: es sey gar schwer zu beweisen, daß einer muthwillig Schulden gemacht habe. Wir meinen, es sey nichts leichter als das, und die Nachbarn eines solchen Schuldenmachers wissen gar wohl, wie es gekommen ist, daß der Bankrott ausbrach, und können sich oft nicht genug wundern, daß der Nachbar noch immer geborgt erhielt. Ueberhaupt, wenn leichtsinnige Schuldenmacher nicht leichtsinnig geborgt bekämen, würde es hiermit wohl ganz anders stehen. Man fängt jetzt fast jedes Geschäft gleich mit Schulden an und hört oft, nachdem man zwei- oder dreimal fallirt und arme Menschen um ihre

Ersparnisse gebracht hat, als wohlhabender und sehr geachteter Privatmann auf! — Es geschieht oft, daß Familien große Festen geben und viel Geld anwenden, um Andern, die sie hinterher zum Danke vielleicht noch verspotten, ein Vergnügen und sich einen sogenannten Namen zu machen, während aller Welt bekannt ist, daß sie das Geld von Andern borgten und sich nicht lange mehr halten können. Wie kann man zu Solchen gehen und an ihren Festen Theil nehmen? Der Begriff von „wahrer Ehre“ hat einem Gesellschafts begriffe von Ehre Platz gemacht, der Alles entschuldigt und Alles leicht nimmt. Im Gefühle des eignen moralischen Anwerths meinen Viele, man müsse es bei Andern auch nicht so genau nehmen. Nicht der in kleinen Verhältnissen Ehrliche genießt die öffentliche Achtung und Anerkennung, sondern der, der da gibt und auf großem Fuße lebt; man zehet an ihm, bis nichts mehr da ist; dann läßt man ihn auf die feinste Art laufen, man läßt ihn fühlen, du hättest klüger seyn sollen, und kümmert sich um den Unglücklichen nicht weiter.

Soll aber denn gar keine Strafe für Den seyn, der Andere um ihr Vermögen bringt? Viele, die geschickte Bankrotte machten, erholten sich wieder: sollen denn solche nicht angehalten werden dürfen, ihre alten Schulden erst zu bezahlen? Andere thun dies ja von selbst, weil sie ehrliche Männer sind und vielleicht durch wirkliches Mißgeschick fallirten.

Justus M ö s e r in seinen patriotischen Phantastien schlug den Zeitungen vor, daß man, um leichter ihren Inhalt zu erschen, Figuren vor die Anzeigen setzen möchte, z. B., wenn ein Pferd verkauft und gesucht würde, voran ein Pferd ic. Dieß haben neuerlich auch viele Zeitungen gethan. Nun kommen aber auch sehr viele Anzeigen von Concursen vor; hier schlägt nun M ö s e r vor: einer solchen Anzeige einen Pfahl vorzusetzen, an welchem ein Mann, der den muthwilligen Schuldenmacher vorstellt, mit einer eisernen Kette gebunden wäre.

Möchten nicht Zeitungen auf diesen Vorschlag Rücksicht nehmen? Vielleicht könnte es doch helfen, wenn der herrschende leichte Begriff von Ehre durch einen solchen Schandpfahl zuweilen berichtigt würde.

Justus

Soll man Kindern den Besuch des Theaters erlauben?

Liebende Eltern gewähren ihren Kindern nur zu gern das Vergnügen des Theaters, und es gibt fast kein anderes, was die jungen Gemüther in einen solchen Zustand des Entzückens versetzt; aber es ist ein süßes Gift, was diesen Rausch hervorbringt. Die Phantasie der Kinder wird leicht überreizt, die einformige Wirklichkeit kleiner Freuden erscheint ihnen traurig und öde gegen diese wechselnde Theaterwelt. Entwickelt sich bei den Kindern später und selbstständiger die Vernunft, so haben die Theaterstücke der neuern Zeit noch einen weit verderblicheren Einfluß auf die werdenden Menschen. Das verhängnißvolle Schicksal, das über den neuern Roman- und Theaterhelden waltet, ist die Leidenschaft in der eignen Brust; der Kampf mit ihr kommt wenig zur Sprache; der Zuschauer ist nur da, um den Sieg der Leidenschaft mit anzusehen und zu schauern, aber der schützenden Mächte, welche die Leidenschaft bekämpfen sollten: Tugend, Pflichtgefühl und Frömmigkeit, wird so wenig gedacht, daß wir nur mit tiefem Schmerze das Opfer der Leidenschaft beweinen. In dem beschönigenden Nebelkleide der Romantik erscheinen auf der Bühne die größten Verbrechen und vergiften den reinen Himmel des Kinderherzens mit trüben mißverstandenen Lebensansichten, mit falschen Hoffnungen und verkehrten Maximen. Die neuern Lustspiele geben den Kindern fast nur Langeweile, üben aber auch auf Erwachsene einen sehr nachtheiligen Einfluß an, indem sie, der Eitelkeit und dem Leichtsinne huldigend, Laster und Verbrechen nur als lächerliche Thorheiten oder nur als Vorurtheile der Menge schildern. —

B e r m i s h t e s .

Die unter dem gemeinen Volke in London verbreitete Besorgniß vor einem Erdbeben, welches die englische Hauptstadt verschlingen werde, gründet sich auf zwei Weissagungen, deren eine dem Jahre 1203, die andere dem Jahre 1598 angehört. Beide sind in dem britischen Museum handschriftlich aufbewahrt und erstere lauter folgendermaßen:

Im Jahr Achtzehnhundert Vierzig und Zweien Wird vier Dinge die Sonne schwarz

In London's reicher, berühmter Stadt
 Frist sich die hungrige Erde satt;
 In Frankreich ist Sturm und Regens-Erguß,
 Bis zum Meer angeschwollen jeglicher Fluß;
 Spanien ist in zwei Theile zerspalßt,
 Und Hungersnoth grausam ihr Scepter hält.
 Also ich, der Mönch von Dee, prophezeit:
 Im Zwölfhundertsten Jahr und Drei."

Die zweite Weissagung, von dem Theologen Dr. Dree, bewegt sich in allgemeineren Ausdrücken, jedoch mit genauer Angabe des Datums. „Im dritten Monate, heißt es dort, am 16ten, es mögen wohl auch ein oder zwei Tage dazwischen seyn,“ werde großes Ungemach über die Christenheit kommen.

Sichere, schnelle, wohlfeile und für die Gesundheit unschädliche Heilmethode der Krätze.

Die Verbreitung der Krätze hat seit einigen Jahren in Deutschland, auch in unserer Gegend, so sehr zugenommen, daß man dieselbe in manchen Orten für epidemisch ansehen könnte. Die Ursache davon ist ohne Zweifel auch mit in dem Umstande zu suchen, daß die Menschen vor dieser Krankheit einen Abscheu haben und die damit Behafteten gleichsam für unrein und unzulässig in die Gesellschaft erachten, gleichwie die alten Orientalen die Aussägigen. In Folge dieses allgemeinen Abscheues suchen natürlich viele Angestreckte das Uebel zu verheimlichen, ohne zu wissen, daß sie dadurch zur Weiterverbreitung desselben vielfache Gelegenheit geben. Selbst dem Arzte offenbaren sie sich oft nur erst dann, wenn der Ausschlag eine bedeutende Höhe erreicht hat; bis dahin quacksalbern sie lieber mit dem und jenem Hausmittelchen. Das berühmteste unter diesen Hausmittelchen ist aber kein unschädliches, sondern ein Gift, was schon vieles Unglück durch eine so unvorsichtige Anwendung erzeugt hat. Es besteht nämlich aus dem weißen oder rothen Präcipitat (nach der Volkssprache „Principität“), Mercurius praecipitatus albus et ruber, weißes oder röthliches Quecksilberoxyd, mit Schweinefett oder Terpenin zu einer Salbe gemischt und in die Gelenke eingerieben. Durch den unvorsichtigen Gebrauch dieser Salbe wird Quecksilbervergiftung erzeugt, woraus eine Menge unheilbarer Uebel, als geschwächte Verdauung, Lungenschwindsucht, Abzehrung, Contractwerden der Glieder und dergleichen

entstehen können und leider oft genug entstanden sind, welche dann gewöhnlich als Folgen von zurückgetriebener Krätze betrachtet werden. Diese Ergebnisse einer langjährigen Erfahrung des Herrn Dr. Berg in Gotha, sind die Beweggründe, daß die in der Ueberschrift bezeichnete Heilmethode hier zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht wird, indem sie ein jeder mit dieser Krankheit Behaftete bei sich anwenden kann, wenn er zu schamhaft ist, sich einem erfahrenen Arzte anzuvertrauen.

Ohne über das Wesen und die Eigenthümlichkeit der Krätze sich auszusprechen, welche Erörterung nicht hierher gehört, wird sogleich zu der Heilmethode derselben übergegangen, da die Erkennungszeichen, als allgemein bekannt, ungenannt gelassen werden dürfen. Zur bessern Uebersicht wird die Vorschrift in folgenden Lehrsätzen gegeben:

1) Der mit der Krätze Behaftete wasche sich Abends mit warmem Wasser und schwarzer Seife über den ganzen Körper. Mit einem wollenen Lappen reibe er alle Krätzpusteln auf. Ist dieses in einer geheizten Stube, wo keine Verkältung des Körpers vorkommen kann, geschehen, so reibe er nach einer halben Stunde den dritten Theil von folgender Salbe ein, die mit etwas warmen Wasser verdünnt ist.

Man nehme: Gereinigten Salpeter: $\frac{1}{2}$ Quentchen.
 Fein gepulverte weiße Kiehwurz: 1 Loth.
 Lorbeeröl: 2 Loth.

Schwarze Seife: 10 Loth.

Gut gemischt zu einer feinen Salbe.

2) Ist die Einreibung mit der flachen Hand geschehen, so zieht der Krätzige ein altes Hemde an, legt sich zu Bette, und zwar am besten in einer gelind geheizten Stube, trinkt einige Tassen irgend eines Thees, oder warmer Milch, damit er in gelinden Schweiß kömmt, welcher auch während der ganzen Kur zu unterhalten ist.

3) Nach Verlauf von 12 Stunden wird die zweite Einreibung mit dem 2ten Drittel der Salbe auf dieselbe Weise, wie das erste Mal, nur ohne Abwaschung des Körpers, vorgenommen. Dabei müssen alle neu entstandenen Pusteln aufgekratzt werden. Nach vollendeter Einreibung wird das schon gebrauchte Hemde wieder angezogen und der gelinde Schweiß im Bette unterhalten.

4) Nach abermals 12 Stunden wird die dritte Einreibung auf gleiche Weise wie die zweite, vorgenommen und sodann der Schweiß noch 12 Stunden im Bette unterhalten.

5) Nach Verlauf dieses Zeitraums, also nach 48 Stunden, wäscht sich der Kranke mit warmem Wasser ab, zieht ein reines Hemd und reine Kleider an und bleibt noch 24 — 48 Stunden in der Stube.

Anfangs ist die Oberhaut gespannt; allein binnen 24 Stunden läßt diese Spannung nach und die Oberhaut geht in kleinen Schuppen ab. Je vollständiger diese Abschuppung erfolgt, desto gründlicher ist die Heilung.

6) Damit keine neue Ansteckung geschehe, muß der Geheilte ein frisches Bett gebrauchen. Das gebrauchte muß in Lauge gewaschen werden; verstreicht sich bis auf die Federn. Eben so müssen die gebrauchten Kleider gewaschen, oder mit Schwefel im Freien durchröchert und die Stube gehörig gesäubert werden.

Diese Vorschrift ist für erwachsene Personen gegeben. Will man die Kur bei Kindern gebrauchen, so muß die Salbe nur halb so viel Salpeter und Nießwurz enthalten, als oben angegeben ist. Uebrigens verfährt man auf dieselbe Weise.

Die angegebene Heilmethode hat sich überall bis auf einige Fälle, wo die Kur wiederholt werden mußte, bewährt. Angeheilt ist Keiner geblieben und Schaden hat die Kur Keinem gethan; denn der Krankheitsstoff wird nicht zurück, sondern auf die Haut getrieben und von da weggepepzt.

Cypressenfranz

auf das frühe Grab unsers innigst geliebten Sohnes und Bruders

Friedrich August Körner,

welcher am 3. März c. zu Großräschnitz bei Großhain im Königreich Sachsen in daziger Tuchmühle verunglückte, am 20. d. M. aufgefunden und am 21. daselbst ehrenvoll beerdigt ward.

War bestimmt Dir auf der Vorsicht Winken, Hingeschiedener! Dein frühes Grab? — Mußtest dem Berufe folgend, sinken In die Fluthen rettungslos hinab? — Wanden sich denn keines Petters Arme, Der beeilte sich Dir beizustehn, Der des Sinkenden sich rasch erbarme,

Ließ Dich nicht erblaffen untergehn? — Ach, zu spät! — Du warest schon verschwunden In den Wellen; — endlich, doch nicht bald, Wurde in der Tiefe aufgefunden Deine theure Hülle, starr und kalt! — Ach, wie können Dich hier nicht mehr sehen! Für den unser Herz liebepoll! Können nicht an Deinem Hügel stehen, Und Dir bringen bitterer Thränen Boll! Nimm den Abschiedskuß, der uns geliebet Stets, als Bruder und als guter Sohn, Und uns nur durch seinen Tod betrübet! — Jenseits erntest Du dafür den Lohn! — Schlummre sanft in fernem fremder Erde, Ueber der des Frühlings Lüfte wehn! Wenn ertönt des Welterlösers „Werde!“ Winket uns ein frohes Wiedersehn! —

Die Familie Körner

zu Görlitz.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Friedr. Aug. Prüfer, B., auch Spiz. u. Pudritzgr. allh., u. Frn. Hst. Jul. geb. Schröter, Z., geb. den 12. März, Amalie Henriette. — Hrn. Fr. Adolph Neumann, B. u. Buchb. allh., u. Frn. Chst. Wilh. geb. Jeschky, Z., geb. den 5., get. den 20. März, Emma Wilhelm. — Hrn. Gustav Const. Gappmeyer, der Buchdruckerkunst Bes. allh., u. Frn. Anne Chst. geb. Walter, Z., geb. den 3., get. den 20. März, Joh. Aug. Dittlie. — Mstr. Joh. Gfr. Tzschaschel, B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Chst. Dor. geb. Thal, Z., geb. den 10., get. den 20. März, Marie Henr. Aug. — Mstr. Friedr. Aug. Heinrich, B. u. Messerschm. allh., u. Frn. Alwine Aug. geb. Weidauer, S., geb. den 9., get. den 20. März, Carl Theod. Paul. — Joh. Traug. Stübner, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anne Chst. geb. Neumann, Z., geb. den 17., get. den 20. März, Juliane Ernestine. — Joh. Friedr. Aug. Simon, Tuchm. Ges. allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Pötzig, Z., geb. den 11. get. den 20. März, Joh. Friedr. Emil. — Mstr. Johann Imm. Ludw. B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Joh. Dor. geb. Bergmann, S., geb. den 14., get. den 20. März, Carl Wilh. (+ d. 21.) — Hrn. Emil Carl Phil. Dettel, B. Kauf- und Handelsm., auch Würz- u. Seidenkr. allh., u. Frn. Emilie Wilh. geb. Bauer, Z., geb. den 20. Febr., get. den 22. März, Elise Gabriele. — Carl Jul. Frenzel, Brauermstr. allh., u. Frn. Frieder. Math. geb. Rudolph, S., geb. den 8., get. den 22. März, Gustav Robert. — Hrn. Carl Gfr. Helbrecht, braub. B., Hof- u. Waffensch.

alh., u. Frn. Caroline Henr. geb. Wende, S., geb. d. 12.,
 get. den 23. März, Carl Gustav. — Joh. Glieb. Dpitz, B.
 u. gew. Stadtgartenbes. alh., u. Frn. Joh. Christ. geb.
 Schuster, S., geb. den 14., get. den 23. März, Friedrich
 Gustav. — Joh. Gr. Meißner, B. alh., u. Frn. Johanne
 Dor. geb. Lachmann, S., todtgeb. ten 23. März.

(Gestorben.) Frn. Joh. Chst. Klisch's, Kuffcherz
 im hies. Waisenb. alh., u. Frn. Henr. Ernest geb. Ditt-
 mann, S., Georg Emil, gest. den 19. März, alt 1 M. 82.
 — Carl Aug. Reimann's, Müllerges. alh., u. Frn. Anne
 Ros. geb. Bräsel, F., Emilie Bertha, gest. den 24. März,
 alt 3 M. 17 Z.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 24. März 1842.

Ein Scheffel Weizen	2 thlr.	20 sgr.	— pf.	2 thlr.	12 sgr.	6 pf.
" " " Korn	1 "	6 "	3 "	1 "	1 "	3 "
" " " Gerste	— "	27 "	6 "	— "	25 "	— "
" " " Hafer	— "	18 "	— "	— "	16 "	— "

Nachweisung der Bierabzüge vom 2. bis mit 7. April 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschankers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
2. April	Herr Tobias	Herr Heibrecht	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
5. —	Herr Tzschaschel	selbst	—	—	Weizen
—	Hr. Müller sen.	Hr. Eisler	Reißstraße	= 351	Gersten
7. —	Hr. Hildebrandt	Hr. Wiedemanns E.	Brüderstraße	= 6	Weizen
—	Hr. Müller jun.	Herr Salin	—	= 6	Gersten

Görlitz, den 29. März 1842. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.


Daß zur anderweiten meistbietenden Verpachtung
 a) der Gras- und Obstnutzung im Graben zwischen dem Frauen- und Reichenbacher Thore,
 b) der Gras- und Streunutzung auf dem Werder in der Neisse bei der Obermühle,
 vom 1. Mai d. J. ab auf 6 Jahre ein Termin am 8. April d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rath-
 hause ansteht, wird hiermit bekannt gemacht.
 Görlitz, den 24. März 1842. Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Die zu Folge der nebst Hypothekenschein in hiesiger Registratur, Neißgasse Nr. 343 und im Gerichts-
 Kretscham zu Rüppler bei Seidenberg einzusehenden Taxe auf 511 Thlr. Cour. abgeschätzte Hoffmannsche
 Acker-Possession Nr. 155b zu Rüppler soll auf
 den 9. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr
 auf dem Gerichtszimmer zu Rüppler meistbietend verkauft werden.
 Görlitz, den 10. März 1842. Patrimonial-Gerichtsamt von Rüppler mit
 Neulöben und Neugablitz.
 Conrad.

Auszuleihende Kapitalien

verschiedener Höhe, zu zeitgemäßen Zinsen, einer Kündigung leicht nicht unterworfen, sollen alsbald auf
 Grundbesitz gegen sichere Hypotheken an ordnungsliebende Zinszahler verliehen werden, und haben
 Solche ihre Anträge unter Beibringung neuester Hypothekenscheine alsbald gefällig anzubringen im
 Central-Agentur-Comtoir.
 Petersgasse Nr. 276.

 Gelder zu verschiedenen Posten sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen; wo? sagt die Exped. der Görl. Fama.

Gelder liegen in kleinen und großen Posten zu 4 pCt. sofort zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zum Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Verkauf eines Bauerguts, welches sich im besten Bauzustande befindet und erst seit 1812 neu erbaut ist. Das Wohnhaus 2 Stock hoch mit Ziegeldach, worin sich 3 Gewölbe und ein geräumiger Kuh- und Pferdestall befindet; hat 2 Wasser-Pumpen, eine im Hofe, die andere hinter dem Wohnhause, wo das Wasser bis in die Pannne geleitet werden kann; eine Scheune mit 2 hölzernen Lenten; ein Ausgebüdinge- und ein Thorbau im besten Bauzustande. Dazu gehören 90 Scheffel Dresdner Maas Ackerland und Wiesewachs mit Beilap. Der feste Preis ist 2500 thlr., wovon 1200 thlr. darauf stehen bleiben können. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren beim Mechanikus Aug. Elger in Görlitz, Nonnengasse Nr. 74.

Das Bauergut Nr. 33 zu Ober-Girbigsdorf bei Görlitz, wozu eine Hufe Land gehörig, im besten Zustande befindlich, steht aus freier Hand zu verkaufen.



Ein massives Haus mitten in der Stadt, bestehend aus 6 Stuben und allem Zubehör nebst schönem Obstgarten, steht aus freier Hand zu verkaufen; wo? erfährt man in der Expedition der Görlitzer Fama.

Ein solider Kauflüstiger mit bedeutenden Zahlungsmitteln versehen wünscht Nitttergüter anzukaufen und bittet Kaufs-Offerten, gleichviel von Besitzern selbst oder soliden Mittelspersonen, mit Gutsvertragsüber-sicht versehen unter der Chiffer O. G. C. Nr. 23. in der Wohlthätlichen Expedition der Görl. Fama ver-segelt niederzulegen.

Der Besitzer des Nitttergutes Rauschwalde beabsichtigt einen Theil des bürgerl. Herrenhauses zu ver-miethen. Es kann auch Stallung auf 2 Pferde und Wagenremise abgelassen werden. Die darauf Re-spektirenden werden ersucht, sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Rauschwalde, den 30. März 1842.

Meyer, Administrator.

In der Rosengasse Nr. 254 sind 3 durcheinander gehende Stuben nebst dem dazu nöthigen Gelass zu vermietthen, und sogleich oder zum 1. Juli zu beziehen.

Einige eiserne Thüren und Fensterladen, so wie mehre zu Frühbetten geeignete Fenster, sind zu ver-kaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. der Görl. Fama.

Die öffentliche Rechnungs = Ablegung

der Lebensversicherungs = Gesellschaft zu Leipzig,

für das Jahr 1841 ist erfolgt, und es sind Abdrücke davon bei mir unentgeltlich zu haben. Es ergeben sich daraus folgende günstige Resultate:

Von den Anmeldungen von 9592 Personen mit Thlr. 5,987,700 verblieben 3061 Personen mit Thlr. 3,863,320 Bestand, und es ergab sich ein angesammelter Ueberschuß von Thlr. 423,790, nachdem an die lebenden Mitglieder seit 7 Jahren Thlr. 54,475, oder durchschnittlich alljährlich 22 pCt. Dividende, und an die Erben der Verstorbenen Thlr. 406,000 bereits ausgezahlt worden sind.

Diese segensreich wirkende, auf vollständige Gegenseitigkeit bearündete Anstalt ist mit Recht allen Denjenigen zur Benennung zu empfehlen, welche auch nach ihrem Ableben für ihre Angehörigen zu sorgen wünschen. Jede nähere Auskunft werde ich stets mit Vergnügen ertheilen, und eingehende Anträge jederzeit prompt und kostenfrei vermitteln.

Auch können die fälligen Prolongationscheine unter Abrechnung der bezüglichen Dividende-Darleh-nen bei mir in Empfang genommen werden.

Görlitz, den 31. März 1842.

Robert Dettel, Agent.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zu Anfertigung und Aufstellung von Blitz-Ableitern und verpricht bei solider Construction die möglichst billigen Preise.

Görlitz, den 29. März 1842.

Conrad Schiedt jun.

Schlossermstr. und Blitz-Ableiter-Verfertiger.
Büttnergasse Nr. 221.

Ganz neue vorschriftsmäßige, wasserdichte Bollzelte, mit einer bewohnbaren Etage und einem Breter-Fußboden, so schön als dauerhaft; elegant meublirte Zimmer in der 1ten und 2ten Etage am Ringe und Wollschilder zum nächsten Breslauer Frühjahrs-Wollmarke; sowie Greinersche Alkoholometer mit und ohne Thermometer, Waasch-Bade- und Zuckersiede-Thermometer, Trokar für Schafe und Kinder, Zettowierzeugen (Zangen mit beliebigen Buchstaben und Zahlen, die Schaafe zu zeichnen) und Aderläßflöten empfehlen

H ü b n e r u n d S o h n i n B r e s t a u .

Richtige Goldwagen, zu verschiedenen Größen und Preisen sind zu haben beim Mechanikus

J. Würfel am Fischmarkt.

Eine grüne Bürger-Uniform mit Hut und Feder-Stutz ist billig zu verkaufen, Plattnergasse Nr. 152.

Ausverkaufshalber sind verschiedene Lithographien eignen Verlags, als Landschaften, Genre-Bilder ic. zu höchst billigen Preisen zu haben bei C. Sachsse in Görlitz, Nabeltauben bei Herrn Th. Schuster.

Zahnperlen von Dr. Ramçois aus Paris, probates und sicheres Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern. Die Schnure zu 1 thlr. und ist allein in Commission zu haben bei

F. A. Dertel am Obermarke.

Stachelbeer- und Johannisbeer-Straucher und Buchsbaum ist verkäuflich abzulassen in der niedern Kahle Nr. 1075.

Mehrere gut gehaltene Schul-Bücher sowohl für die Bürger-Schule als für das Gymnasium sind billig zu verkaufen bei dem

Stadtuhmacher Görke.

Von heute an sind alle Donnerstage und Sonntage gefüllte Paßees zu haben bei
C. C. Pfennigwerth, Conditior.

Ein junger Deconom, welcher zeither auf mehreren bedeutenden Rittergütern conditionirte und sich über seine Brauchbarkeit in der Deconomie sowohl, als auch in den technischen Gewerben und der Buchführung durch genügende Atteste auszuweisen vermag, sucht baldigst ein anderweites Unterkommen; Näheres hierüber ist zu erfahren Nonnengasse Nr. 73 in Görlitz.

Ein junger des Lesens und Schreibens fähiger Mensch, der aber seiner Militairpflicht auch wirklich genügt haben muß, kann eine gute Stelle als Hausknecht erlangen durch die Expedition der Fama.

Unterricht im Stricken ertheilt

Amalie Demmler geb. Glauer.

Ein Knabe, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Tischlermeister Knothe in der Büttnergasse.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Posamentier zu werden, kann sogleich einen Lehrherrn finden. Das Nähere Breitegasse Nr. 113b bei C. Blümel.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Zeug- und Zirkelschmiede-Profession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen. Breitegasse Nr. 119. Carl Schirmer.

Tanz - Unterrichts - Anzeige.

Den Honoratioren und Freunden der Tanzkunst zu Görlitz beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der diesjährige Lehrkursus meines Tanz-Unterrichts den 4. April im Societäts-Saale seinen Anfang nimmt. Der Lehrkursus enthält 60 Stunden à 2½ Sgr., und 2 thlr. 15 Sgr. werden pränumerando entrichtet. Die hochzuverehrenden Familien, welche noch geneigt seyn sollten Antheil zu nehmen, haben die Gewogenheit ihre Aufträge in der Expedition der Görlitzer Fama gefälligst abzugeben.

Dresden, im März 1842.

A. K l e d i s c h, Lehrer der Tanzkunst.

Tanzunterricht.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß mit dem 3. April c., also nächsten Sonntag, ein neuer Lehrkursus meines schon seit länger als 10 Jahren bestehenden Tanzunterrichts beginnt. Da ich mir wohl schmeicheln darf, sowohl hier als an andern Orten junge Leute zu Tänzern gebildet zu haben, so glaube ich auch diesmal auf eine zahlreiche Theilnahme rechnen zu dürfen und ersuche daher alle diejenigen, welche Tanzunterricht bei mir zu nehmen gedenken, sich möglichst bald in meiner Wohnung oder im Gasthose zum Kronprinzen zu melden.

Görlitz, den 28. März 1842.

F. L i e b e, Lehrer der Tanzkunst.

(Hellegasse Nr. 236.)

Tanz - Unterricht.

Indem ich mich beehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Tanzunterricht mit dem 11. April c. beginnen werde, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich insbesondere für eine gefällige Haltung des Körpers zu sorgen, und dadurch den Hauptzweck des Tanzunterrichts, nämlich für Kinder, zu erreichen mich bemühen werde.

K e i g e aus Berlin,

Tanzlehrer am Königl. Pädagogium zu Züllichau.

Wohnhaft im braunen Hirsch.

Große Karpfen, von welchen 6 Stück einen Centner wiegen, werden künftigen Sonnabend auf meiner Regalbahn ausgeschoben, und lade dazu, so wie den Sonntag zur Tanzmusik, ergebenst ein

S i n k e.

Den Herren Hausbesitzern die ergebene Anzeige, daß die unterzeichnete Expedition es dankbar erkennen wird, wenn Offerten von zu vermietenden Wohnungen ihr gemacht werden, weil sie, um möglich gemeinnützig zu werden, bei den so oft vorkommenden Nachfragen Miethslustiger gern in den Stand gesetzt seyn möchte, vollständigen Nachweis offener Logis, geben zu können, ohne auf eine Vergütung hierbei zu habender Mithwaltung, irgend einen Anspruch zu machen.

Die Expedition der Görlitzer Fama.

Mit der heut ausgegebenen 13ten Nummer der Görlitzer Fama schließt sich das erste Quartal dieses Jahrganges. Die geehrten Interessenten wollen hiervon gütige Notiz nehmen und Ihre fernere Theilnahme an diesem leicht zugänglichen, nur zum Nutzen des Publikums, eingerichteten Wochenblatte durch erneuertes Abonnement mit 5 Sgr. für das 2te Quartal bekunden. Anzeigen jeder Art, amtliche wie private, werden gegen einen halben Silbergroschen für die breitgedruckte Zeile bis Mittwoch Mittag jeder Woche, schriftlich oder mündlich, in der Expedition an- und aufgenommen. Abonnenten stehen vierteljährlich 4 Zeilen gratis offen.

Görlitz, den 31. März 1842.

Die Redaction der Königl. privilegirten Görlitzer Fama.

D r e f l e r.